

Zehn Jahre sind, stadtschichtlich betrachtet, keine lange Zeit, insbesondere nicht, wenn es sich um eine Stadt mit einer solch langen Historie wie Koblenz handelt. Und doch: In einer Dekade kann sich eine Stadt entwickeln, zum Guten wie zum Schlechten. Von diesen Tendenzen erzählen auf komprimierte Weise die Koblenzer Stadtfotografen. Zum zehnjährigen Bestehen des Projektes sind ihre Arbeiten jetzt für eine Ausstellung im Mittelrhein-Museum vereint, wobei die Schau nicht nur eine fotografische Zustandsbeschreibung der Stadt darstellt, sondern auch den Werdegang der Künstler skizziert: Neben Arbeiten aus der jeweiligen Koblenz-Serie sind Beispiele für die individuelle Entwicklung gezeigt.

**Eine Frage der Perspektive**

Anika Kempf, die 2003 zur Stadtfotografin ernannt wurde, hat mit ihrer „Anecken“-Serie aus ungewöhnlichen Perspektiven auf Koblenz geblickt, etwa die bronzene Fußsohle des Görres-Denkmal fotografiert oder die Brache namens Zentralplatz gezeigt. Ihr Nah- und Fernblick auf die Stadt zeugte von feinem Humor.

Den zeigt sie auch in der der Koblenz-Serie gegenübergestellten Bildgruppe von 2008, in der sie Autoren, allesamt Vertreter der Frankfurter Schule, ablichtete. Einmal am Schreibtisch, ein anderes Mal, wenn die Porträtierten ihr Lieblingstier nachahmen. Das ist amüsant anzusehen, von einem Spiel der Perspektiven kann bei den frontal geschossenen Bildern aber keine Rede mehr sein.

Arvid Uhlig zeigt eine Auswahl seiner Koblenz-Serie „Draufsicht“: Sie bildet vor allem jene Architekturmotive ab, die eine starke grafische Wirkung haben. Das die allesamt quadratischen Abzüge wiederum als Ensemble in einem quadratischen Tableau gehängt sind, gibt eine ästhetisch schöne Klammer. Als Beispiel fürs aktuelle Schaffen zeigt Uhlig neben sinnlichen Porträts auch Arbeiten, die er als Standfotograf in Filmsets schoss.

Ivo Mayr hat seinerzeit mit seinen Bildkompositionen, in denen er Passanten scheinbar an Gebäudewänden schweben lässt, für Furore gesorgt, überraschten die ungewöhnlich inszenierten Bilder im ersten Eindruck doch sehr. Das Beispiel für sein aktuelles Schaffen ist zurückgenommener: Aus dem Langzeitprojekt „Sternenbilder“ zeigt Mayer mit Lichtpunkten überzogene Ausschnitte des nächtlichen Himmels, in den Sterne je nach Belichtungszeit grafisch interessante Muster prägen.

**Jeder kennt jeden - irgendwie**

Karsten Kronas hatte in seiner konzeptuellen Arbeit „Schenkendorfstraße 1“ von Beziehungsgeflechten in Koblenz erzählen wollen und dafür eigene Aufnahmen mit Fotos aus Privatbesitz für seinen Erzählstrang kombiniert. Im Museum zeigt er zwei Beispiele. Auch wenn so das Narrative seiner Serie eher auf der Strecke bleibt: Für sich gesehen wirkt jedes der poetischen Bilder. Dieser Eindruck setzt sich in den ästhetisch starken Arbeiten der in Tel Aviv entstandenen Serie „welcome to the jungle“ fort.

Und dann ist da noch Leopold Fiala, der im Buga-Jahr durch Koblenz streifte und mit distanzierendem Blick allzu gepflegte Ecken ebenso festhielt wie die völlig vergessenen. Schon bei dieser Serie zeigte Fiala, dass er ein Auge für Strukturen hat, hielt in Form geschmittenen Hecken fest oder auch wucherndes Efeu auf abplatzendem Hausputz. Strukturreich sind auch Bilder seines Langzeitprojekts „Up in the air“: Mit einer bemerkenswerten Ästhetik fotografierte Fiala aus dem Flugzeugfenster die Welt unter ihm, zeigt von Flüssen und Straßen formatierte Landschaften.

Die aktuelle Stadtfotografin Hanna Becker stellt sich mit ihrer Serie „fireworks and the sound of sea“ vor: Mit Bildern von entrückt wirkenden Orten und von Gegenständen sowie mit eindringlichen Porträts lädt sie ein, diesen Bildkosmos zu hinterfragen, eigene Kontexte zu erstellen. Ein ähnliches Prinzip steht auch hinter ihrer Koblenz-Serie „Neuland“. Diese ist ab dem 11. März in der Sparkasse Koblenz zu sehen.

Anke Mersmann



Sechs Stadtfotografen, sechs Positionen zu Koblenz, sechs Bildbeispiele: Anika Kempf ließ den (ironischen) Blick zwischen Bierflaschen hinüber zum Kaiserdenkmal schweifen, Arvid Uhlig hielt die sich im Wasser spiegelnde Stadtsilhouette fest.



**Namhaft**

**Anika Kempf (2003)**

Anika Kempf (geborene Köhne) bekleidete das Amt der ersten Stadtfotografin. Sie ist als Bildredakteurin beim evangelischen Magazin „chrismon“ tätig.



**Arvid Uhlig (2005)**

Arvid Uhlig zeigte unter dem Titel „Draufsicht“ eine Serie von 60 Motiven. Wie seine Vorgängerin erschloss er sich die Stadt in ungewöhnlichen Perspektiven, widmete sich sowohl den Menschen als auch der Architektur. Uhlig arbeitet als Kameramann, erster Kameraassistent und Oberbeleuchter.



**Ivo Mayr (2007)**

Ivo Mayr hatte mit seiner künstlerisch geprägten Serie „Passanten“ internationalen Erfolg: Er wurde in der Kategorie „Special“ des Internationalen Photo Awards ausgezeichnet. Mayr ist als Fotograf tätig und leitet ein Fotostudio an der RWTH Aachen.



**Karsten Kronas (2009)**

Karsten Kronas ging mit seiner konzeptuellen Bilderserie der These nach, dass jeder Menschen mit jedem über sechs Ecken bekannt ist. Kronas ist seit 2007 als freier Fotograf tätig.



**Leopold Fiala (2011)**

Während sich Koblenz für die Buga herausputzte, warf Leopold Fiala einen Blick auf „vor Gärten“, wählte bewusst einen distanzierenden Blick auf mehr oder minder hübsche Grünflächen, Betonwüsten und Hinterhöfe der Stadt. Fiala ist seit 2011 als freier Fotograf tätig.



**Hanna Becker (2013)**

Hanna Becker ist die aktuelle Stadtfotografin, im Mittelrhein-Museum zeigt sie Arbeiten aus ihrer Serie „fireworks and the sound of the sea“, mit der sie die Jury überzeugte, die alle zwei Jahre einen Stadtfotografen benennt. Hanna Becker studiert an der Fachhochschule Dortmund Fotografie (Master).



**Was ist der Koblenzer Stadtfotograf?**

Der Koblenzer Stadtfotograf ist aufgefordert, künstlerisch-dokumentarisch zu arbeiten und in einer Bildserie festzuhalten, wie er den Ort und die dort lebenden Menschen wahrnimmt. Das Projekt richtete sich an junge Fotografen von Hoch- und Werkschulen, es wird deutschlandweit ausgeschrieben. Initiiert und betreut wurde das Projekt von dem früheren VHS-Direktor Dietrich W. Röllinghoff. 2006 führte er das Projekt über den eigens gegründeten Verein „Koblenzer Stadtfotograf“ fort, dem er bis zu seinem Tod 2013 vorstand. Bei der Ausstellungseröffnung betonten sowohl Oberbürgermeister Joachim Hofmann-Göttig als auch Museumsleiter Markus Bertsch, dass mit der Ausstellung auch Röllinghoffs Engagement gewürdigt werde. Dem Verein steht inzwischen Röllinghoffs Tochter Clara, eine Fotodesignerin, vor, die ebenfalls an den Verdienst des Vaters erinnerte.

Die Ausstellung „Stadt im Blick“ ist noch bis zum 4. Mai im Museum zu sehen, und zwar in der Zeit von Dienstag bis Sonntag, jeweils 10 bis 18 Uhr. Montags ist die Schau geschlossen. Mehr Informationen gibt es im Internet unter [www.koblenzerstadtfotograf.de](http://www.koblenzerstadtfotograf.de)

# Der andere Blick auf Koblenz

Ausstellung Schau im Mittelrhein-Museum zeigt Arbeiten aus zehn Jahren Stadtfotograf



Gelungener Mix aus Perspektive und komplementären Farben: Dieses Bild von Karsten Kronas stammt aus der Serie „Schenkendorfstraße 1“.



Leopold Fiala warf 2011 einen distanzierenden Blick auf die Stadt in der Buga-Euphorie (links), Ivo Mayr zeigte Koblenzer in ungewöhnlichen Positionen, ließ sie wie an Wänden kleben, führte motivisch die Schwerkraft ad absurdum. Die aktuelle Stadtfotografin Hanna Becker stellt frühere Arbeiten im Museum vor, darunter dieses intensive Porträt.

Foto: Mittelrhein-Museum/Stadtfotografen